

**Bastian Strobel**

## **Gott + Staat = Gottesstaat?**

Das Verhältnis von Staat und Religion in Christentum und Islam



Schriften zu theoretischen und empirischen Problemen der Politikwissenschaft

Tectum

## **Politik begreifen**

Schriften zu theoretischen und empirischen Problemen  
der Politikwissenschaft



# Politik begreifen

Schriften zu theoretischen und empirischen Problemen  
der Politikwissenschaft

Band 26

*Gott + Staat = Gottesstaat?*  
*Das Verhältnis von Staat und Religion*  
*in Christentum und Islam*

von

Bastian Strobel

Herausgegeben von  
Prof. Dr. Johannes Marx  
Dr. Annette Schmitt

Tectum Verlag

Bastian Strobel

Gott + Staat = Gottesstaat? Das Verhältnis von Staat und Religion in  
Christentum und Islam

Politik begreifen: Schriften zu theoretischen und empirischen Problemen  
der Politikwissenschaft; Band 26

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2017

ISBN: 978-3-8288-6755-0

ISSN: 1867-755X

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN  
978-3-8288-4040-9 im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlagabbildung: shutterstock.com © Elena Dijour

Besuchen Sie uns im Internet  
[www.tectum-verlag.de](http://www.tectum-verlag.de)

**Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind  
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

## Vorwort der Herausgeber

Bastian Strobel beschäftigt sich mit einer der wichtigsten Fragen der gegenwärtigen Politischen Theorie. Er untersucht das Verhältnis von Religion und Staat am Beispiel ausgewählter Denker des Christentums sowie des Islams. Für das Christentum zieht er stellvertretend Augustinus, Joseph Ratzinger und Heinrich Bedford Strohm heran. Die muslimische Sicht auf das Verhältnis von Staat und Kirche wird am Beispiel von Hassan al-Banna und Ayatollah Ruhollah Khomeini herausgearbeitet. Dabei diskutiert er, wie die die jeweiligen Positionen aus Sicht der liberalen Theorie zu bewerten sind.

Dem Verfasser gelingt es auf überzeugende Weise, die Vielzahl unterschiedlicher Positionen und die inhaltliche Breite der Religionen herauszuarbeiten. Er zeigt darüber hinaus, dass die besprochenen christlichen Religionsauffassungen eher mit einer liberalen Vorstellung des Verhältnisses von Kirche und Staat zu vereinen sind als die besprochenen muslimischen Positionen und bestätigt damit die Thesen Tocquevilles.

Bei dem vorliegenden Beitrag handelt es sich um eine äußerst kenntnisreiche, informative Arbeit, die unserem Anspruch, komplexe Fragestellungen theoriegeleitet und systematisch zu analysieren, in vorbildlicher Weise gerecht wird. Deshalb wurde sie mit dem Tectum-Preis 2017 ausgezeichnet. Wir freuen uns, sie mit der Publikation in unserer Reihe „Politik begreifen“ einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen zu können.

Die Herausgeber

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>8</b>
<b>2</b>	<b>Das liberale Verständnis von Religion im (demokratischen) Staat.....</b>	<b>12</b>
2.1	Der Toleranzbegriff bei John Locke.....	12
2.2	Staat und Religion bei Tocqueville und Mill .....	16
2.3	Religionen in John Rawls Staatskonstruktion .....	21
2.4	Post-Säkulare Ideen bei liberalen Denkern .....	26
2.5	Zusammenfassung der Anforderungen des Liberalismus .....	31
<b>3</b>	<b>Christliche Sicht auf das Verhältnis von Staat, Christentum und Kirche .....</b>	<b>34</b>
3.1	Das Verhältnis von Staat und Religion bei Augustinus .....	34
3.1.1	Entstehung von "De Civitate Dei" .....	34
3.1.2	Begriffsklärungen und Definitionen .....	35
3.1.3	Der Christ als Zoon Politikon.....	40
3.1.4	Das Verhältnis von Kirche und Staat .....	42
3.1.5	Vergleich mit den liberalen Anforderungskriterien .....	45
3.2	Joseph Ratzingers Vorstellungen von Staat und Kirche.....	46
3.2.1	Kirche und Christentum in der Moderne.....	47
3.2.2	Staatlichkeit bei Ratzinger .....	49
3.2.3	Die Rolle der Kirche im Staatsgefüge.....	50
3.2.4	Vergleich der Ideen mit den liberalen Anforderungen.....	53
3.3	Die Öffentliche Theologie von Heinrich Bedford Strohm.....	55
3.3.1	Zivilgesellschaft als modernes Gesellschaftsmodell .....	56
3.3.2	Öffentliche Theologie als politisches Programm.....	58
3.3.3	Kritik an der Öffentlichen Theologie.....	61
3.3.4	Vergleich mit den liberalen Anforderungskriterien .....	62

<b>4</b>	<b>Muslimische Sicht des Verhältnisses von Staat und Islam .....</b>	<b>65</b>
4.1	Hassan al-Banna: Begründer des politischen Islam.....	65
4.1.1	Biographie und Hintergrund.....	65
4.1.2	Das Islamverständnis al-Bannas.....	67
4.1.3	Islam, Staatlichkeit und Politik.....	69
4.1.4	Vergleich mit den liberalen Anforderungskriterien .....	72
4.2	Ayatollah Ruhollah Khomeini: die Islamische Regierung .....	74
4.2.1	Einstellungen des jungen Khomeini.....	75
4.2.2	Politische Vorstellungen und Radikalisierung vor der Revolution 1978-79.....	76
4.2.3	Entwicklung der Ideen während und nach der Revolution .....	79
4.2.4	Vergleich der Vorstellungen mit den liberalen Anforderungen .....	83
<b>5</b>	<b>Zusammenfassung und Vergleich der verschiedenen Sichtweisen .....</b>	<b>86</b>
<b>6</b>	<b>Fazit &amp; Ausblick.....</b>	<b>90</b>
	<b>Literatur- und Quellenverzeichnis.....</b>	<b>91</b>

# 1 Einleitung

"Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann."<sup>1</sup> Das berühmte Böckenförde-Diktum besagt, dass liberale Staaten, wie sie in der westlichen Welt vorkommen von Voraussetzungen leben, die andere für sie geschaffen haben. Diese Voraussetzungen wurden zum einen durch das Christentum, zum anderen durch die Aufklärung und die scheinbare Überwindung der christlichen Vorrangstellung erreicht. Der ehemalige Verfassungsrichter Böckenförde geht davon aus, dass liberale Staaten diese Voraussetzungen nicht garantieren können, da diese nicht in der Lage sind die Voraussetzungen zu reproduzieren. Der liberale Staat ist laut Böckenförde darauf angewiesen, dass es Wahrheitsstifter gibt, die den Bürgern einen Sinn und eine Wahrheit vermitteln, die der Staat nicht kommunizieren kann. Für Böckenförde geht es um Folgendes: "Vom Staat her gedacht, braucht die freiheitliche Ordnung ein verbindendes Ethos, eine Art 'Gemeinsinn' bei denen, die in diesem Staat leben."<sup>2</sup> Dieser "Gemeinsinn" muss nicht unbedingt Religion sein, sondern es geht um eine einheitliche Weltanschauung, die alle Bürger verbindet. John Rawls würde dies den Overlapping Consensus, einen Konsens dem alle Weltanschauungen zustimmen können, nennen.

Nun kann man sich fragen, warum ein Zitat eines Verfassungsrichters aus dem Jahr 1964 heute noch aktuell ist. Zum einen hat der Islamistische Terror, der seit den 1990er Jahren viele Länder des Westens erschüttert, dazu beigetragen. Zum anderen aber sind auch grundlegende ethische Fragen, ausgelöst durch technischen Fortschritt, in den westlichen Demokratien aufgetreten, die die Grundhaltungen eines jeden Einzelnen betreffen.<sup>3</sup> Ein dritter Punkt der nicht vergessen werden darf ist, dass Religion aus verschiedenen Gründen wieder an Bedeutung gewinnt. Ein Grund hierfür ist ein gestiegenes Gefühl der Unsicherheit, sei es durch Globalisierung oder Abstiegsangst, in den Bevölkerungen des Westens wieder an Bedeutung gewinnen.

Der islamistische Terror ist im Jahr 2017 kein neues Phänomen. Spätestens seit dem 11. September 2001 ist wohl jedem klar, dass dieser bis heute eine

---

<sup>1</sup> Böckenförde, Ernst-Wolfgang: Staat, Gesellschaft, Freiheit. Studien zur Staats Theorie und zum Verfassungsrecht. Suhrkamp-Verlag, Frankfurt am Main. 1976. S. 60.

<sup>2</sup> Frankfurter Rundschau: "Freiheit ist ansteckend". 2. November 2010, S. 32 f.

<sup>3</sup> Polke, Christian: Öffentliche Religion in der Demokratie. Eine Untersuchung zur Weltanschaulichen Neutralität des Staates. Evangelische Verlagsanstalt. Leipzig. 2009. S. 45.

der Hauptbedrohungen der westlichen Demokratien im noch jungen 21. Jahrhundert darstellt. Der islamistische Terrorismus stellte und stellt die Staaten vor eine Herausforderung, die so vorher relativ unbekannt war. Zwar gab es auch vor den Anschlägen von Al-Quaida schon terroristische Anschläge, man erinnere sich nur an die RAF in der Bundesrepublik, allerdings ist die erneute Relevanz von Religion als Konfliktpotenzial für die meisten Staaten ungewohnt. In Europa sind die meisten Religionskriege schon seit dem 30jährigen Krieg abgehakt und wurden mit dem Westfälischen Frieden beendet. Das Vorgehen gegen Islamismus und letztlich religiöse Motive wurde ein Motor für die Sicherheitspolitik der letzten 15 Jahre, die viele Staaten nach dem Zusammenbruch des Ost-Blocks vernachlässigt hatten.

Ein zweiter Punkt, der die bestehende Relevanz von Religionen verdeutlicht, sind die grundlegenden ethischen Fragen, vor denen viele westliche Staaten in den letzten Jahren standen und stehen. Sei es die Erlaubnis von Abtreibung, die Präimplantationsdiagnostik oder die Sterbehilfe. Jede dieser politischen Fragen berührt auch die moralischen Vorstellungen jedes Einzelnen in der Gesellschaft. Da Religionen auf die Moralvorstellungen des Einzelnen großen Einfluss ausüben, haben sie in diesen ethischen Fragen wieder eine Relevanz erfahren, die es in dieser Form lange nicht gab.<sup>4</sup> Viele Vertreter der Säkularisierungsthese hatten nicht erwartet, dass dies in westlichen Gesellschaften möglich wäre, da für diese Vertreter die Entwicklung der heutigen westlichen Welt in der Abgrenzung von Religion entstanden ist. Der technische und wissenschaftliche Fortschritt hat neue Fragen aufgeworfen und dadurch den Religionsgemeinschaften wieder zu einer neuen Relevanz in der politischen Diskussion verholfen.

Der dritte Punkt zielt auf neue Ängste in der Bevölkerung ab. Durch die Globalisierung, die Eurokrise und zuletzt die Flüchtlingskrise sind in den Bevölkerungen des Westens Ängste entstanden, die Populisten wie Donald Trump einige Wahlerfolge beschert haben.<sup>5</sup> Die diffuse Angst vor dem Fremden ist auch eine Angst vor der fremden Religion. Vielen Menschen in den USA, Deutschland, Frankreich, Österreich und anderen Ländern macht es Sorge, dass vermehrt Menschen zu ihnen kommen, die einer anderen Religion angehören und aus einem fremden Kulturkreis stammen. Die Angst vor Überfremdung ist auch die Angst davor, die eigene Identität zu verlieren. Die Identität also, die eng mit der sogenannten abendländischen christlich-jüdischen Tradition verbunden ist und die nun durch die Ankunft von immer mehr Menschen mit islamischer Religionszugehörigkeit scheinbar in Gefahr gerät. Auch die Angst, die durch die Globalisierung entstanden ist, führt dazu, dass

---

<sup>4</sup> Polke. 2009. S. 29.

<sup>5</sup> Polke. 2009. S. 30.